

Wie können kleine Staaten zur Entspannung beitragen?

Wenn von Abrüstung und Entspannung die Rede ist, wird das zuerst meistens auf Initiativen oder Aktionen der Sowjetunion oder der USA bezogen. Doch tragen nicht auch die kleinen und kleinsten Staaten mit ihrer aktiven Politik entscheidend zur Verbesserung des internationalen Klimas bei?

Axel Adolf
Lehrausbilder, BBS „Walter Eichberg“, BMK-Ost, Industriebau Fürstenwalde

Die internationale Lage entwickelt sich heute, mißt man diese am Überlebensinteresse der Menschheit, günstiger als in der ersten Hälfte der 80er Jahre. Im Bericht an die 6. Tagung des Zentralkomitees schätzte das Politbüro ein, „daß sich eine Wende zum Besseren in den internationalen Beziehungen abzuzeichnen beginnt. Trotz bestehender Komplikationen und des Widerstandes entspannungsfeindlicher Kräfte, den wir keineswegs übersehen, vollziehen sich bedeutungsvolle Entwicklungen“.

Einen wesentlichen Anteil daran haben ohne Zweifel die kleinen Staaten und Völker mit ihrem engagierten Handeln für Frieden und Abrüstung.

Das Internationale Treffen für kernwaffenfreie Zonen im Juni in unserer Hauptstadt Berlin versinnbildlichte, wie Genosse Erich Honecker betonte, daß „nicht einige wenige Staaten entscheiden über das Schicksal unseres Planeten. Alle Völker, ob groß oder klein, wollen das erste und elementarste Menschenrecht, das Recht auf Leben, selbst schützen“.

Auf diesem Weltforum, das in seinem universellen Charakter etwas Neuartiges darstellte, erörterten Vertreter aus 113 Ländern die Schaffung kernwaffenfreier Zonen als einen der Hauptwege zur Abrüstung sowie Möglichkeiten ihrer Verwirklichung. Die DDR ergriff mit diesem Treffen

als kleines Land im Herzen Europas an der Trennlinie zwischen Warschauer Vertrag und NATO eine wirkungsvolle eigenständige Initiative zur Verwirklichung des umfassenden Abrüstungsprogramms unseres sozialistischen Verteidigungsbündnisses.

Versuche der NATO, in ihren Mitgliedsländern auf einen Boykott dieses Treffens hinzuwirken, brachten nicht das angestrebte Ergebnis. Die Regierungen Griechenlands und Norwegens haben das Treffen begrüßt bzw. mitgestaltet. Aus anderen NATO-Staaten nahmen Vertreter von Regierungsparteien teil, so aus der BRD eine offizielle Delegation der FDP.

Der Gedanke regionaler Kernwaffenfreiheit, wie er in Berlin in so umfassender Weise diskutiert wurde, ist nicht neu. Zahlreiche mittlere und kleinere Länder haben diesen Schritt bereits vollzogen. So trat 1969 der Vertrag von Tlatelolco über die kernwaffenfreie Zone in Lateinamerika in Kraft. Dieser Vertrag, dem gegenwärtig 23 Staaten angehören, legt fest, daß auf dem Territorium der Mitgliedstaaten die Herstellung, Erprobung und Anwendung sowie der Erwerb, die Stationierung und Lagerung nuklearer Waffen untersagt ist. Die fünf Kernwaffenmächte verpflichteten sich in einem Zusatzprotokoll, den Status der Zone zu achten und zu garantieren.

1986 wurde der Vertrag von Raro-

tonga in Kraft gesetzt, in dem elf Länder den Südpazifik zur kernwaffenfreien Zone erklären. Während die UdSSR und China ihre Garantie abgaben, weigern sich die USA, Großbritannien und Frankreich, die Zone anzuerkennen.

Bereits internationale Zustimmung haben die Grundsätze der SED und SPD (1986) für einen kernwaffenfreien Korridor in Mitteleuropa gefunden, die von der KPTsch unterstützt werden. Diese Initiative wurde am 7. Juli 1988 durch die Vorschläge der SED und SPD für eine Zone des Vertrauens und der Sicherheit in Zentraleuropa ergänzt und weiterentwickelt.

Bulgarien und Rumänien haben einen kernwaffenfreien Balkan vorgeschlagen. Und auch in Nordeuropa gibt es zwischen Finnland, Schweden, Norwegen und Dänemark Aktivitäten für eine solche Zone. Ein Blick auf die Karte Europas zeigt, daß durch diese drei Projekte ein Auseinanderrücken der Kernwaffen an der Trennlinie der mächtigsten Militärkoalitionen der Welt von Nord- bis Südeuropa erreicht werden könnte.

Auf dem Tisch liegt auch der Vorschlag von SED und SPD, Europa von chemischen Waffen zu befreien. Ein solcher Schritt würde - entgegen Einwänden aus NATO-Kreisen - nicht ein weltweites Verbot hemmen, sondern im Gegenteil: In einem solchen begrenzten Rahmen ließe sich schnell und effektiv erproben, was weltweit Gültigkeit erlangen soll. Das würde ein globales Verbot der C-Waffen nur befördern. Ein anderes Beispiel, wie auch die kleinen Staaten den Abrüstungs- und Entspannungsprozeß beeinflussen können, bietet der Vertrag über die Beseitigung der sowjetischen und amerikanischen landgestützten Mittelstreckenraketen, mit dessen Realisierung unlängst begonnen wurde. So förderten die DDR und die ÖSSR nicht nur sein Zustandekommen, sondern unternahmen